

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 1 (1909)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst
erscheint Ende jedes Monats.
Abonnement: 12 Hefte jährlich
12 Fr., im Ausland 15 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Zur Einführung.

Wichtige Erwägungen haben zur Herausgabe der vorliegenden Zeitschrift geführt.

Mehr und mehr übernimmt die Baukunst auch in unserem Lande wieder die Leitung in Kunstfragen. Die Einschränkungen, die der Begriff Architektur in der zünftigen Auffassung erlitt und vielfach noch erleidet, verschwinden; selbst die bildenden Künste erinnern sich jener Zeiten, da sie unter der kräftigen Führung einer monumentalen Baukunst in hoher Blüte standen. Das raumbildende und schmückende Kunstgewerbe ergibt sich bewußt oder widerstrebend den nutzbringenden Anordnungen des Baukünstlers, und selbst die gewaltigen Schöpfungen des Ingenieurs, die Eigenart des XIX. Jahrhunderts auf baulichem Gebiete, werden in ihrer formalen Ausgestaltung immer glücklicher vom Architekten beeinflusst.

Dies mächtige Schaffen verdrängt die Herrschaft schulmäßiger Stilarchitektur, um einer Baukunst Platz zu machen, die auf Tradition, d. h. auf der Weitergabe bestehender Kunstweisen aufgebaut aus unserer Zeit heraus geborene Werke entstehen läßt und trotz der Herrschaft einzelner Individualitäten doch energisch zu einer neuen Tradition, zu einer harmonischen nationalen Kunst hinführt.

So kommen wir dazu, daß sich die Rangunterschiede zwischen den mannigfachen Zweigen des baulichen Gestaltens langsam ausgleichen und allmählich wieder eine Architektur entsteht in „jenem allumfassenden, das ganze Leben durchdringenden Sinne, der diesem Begriff bei den Griechen eigen war, und den auch das Mittelalter, wenn gleich weniger bewußt, teilte“.

Die Baukunst tritt somit „aus einem Zustand der Vergessenheit heraus und wird wieder zu einer Volkssangelegenheit. Sie ist in der Tat jetzt im Begriffe, im Bewußtsein der Nation ihren Platz zurückzuerobern.“

Die Erkenntnis dieser hochwichtigen Entwicklung ermutigte den unterzeichneten Verlag zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift „Die Schweizerische Baukunst“, in der das gesamte Architekturschaffen der Schweiz zur Darstellung und Besprechung kommen soll und zwar in zweierlei Absicht:

Zunächst will die neue Zeitschrift möglichst reichhaltigen Stoff zur Kunstbetrachtung bieten, damit der Kunstfreund je nach seinen individuellen Anlagen zu studieren, zu prüfen und ohne Engherzigkeit zu genießen vermöge. So wird auch denen, die nicht in der Lage sind, die größeren Städte nach neuen Bauerschöpfungen zu durchstreifen, Ausstellungen zu besuchen, oder teure ausländische Kunstzeitschriften zu halten, Gelegenheit geboten, zu Hause an guten Abbildungen in ein innigeres Verhältnis zu der Baukunst unserer Zeit zu treten. Flüchtigtes Beschauen und oberflächliches Absprechen soll das geschriebene Wort verhindern, den Absichten der Künstler nachzugehen, mit ihnen zu fühlen und zur rechten Stunde den Weg zu ihnen zu finden soll es erleichtern.

Ferner wird die neue Zeitschrift die Architekten mit den zahlreichen Fortschritten und Neuerfindungen auf dem Gebiete des Baugewerbes bekannt machen und vor allem durch das Vorführen der Tatsachen, d. h. der Kunstwerke selbst beweisen, daß das frische und kräftige Streben der zahlreichen jüngeren Künstler berechtigt und lebensfähig ist. Der Architekt schafft niemals für sich allein, sondern stets auch für seine Zeitgenossen

